

66 frische Schreibnächte

Neue Anstiftungen zur literarischen
Geselligkeit

Ein weiteres Praxisbuch zum
kreativen Schreiben

Herausgegeben

von

Katrin Girgensohn

Ramona Jakob



Schneider Verlag Hohengehren GmbH

Cover: Katrin Girgensohn, Ramona Jakob

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier (chlor- und säurefrei hergestellt).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-8340-2281-3

Schneider Verlag Hohengehren, Wilhelmstr. 13, D-73666 Baltmannsweiler

Homepage: www.paedagogik.de

wbv Media GmbH & Co. KG, Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld
service@wbv.de

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Unterrichtszwecke!

© Schneider Verlag Hohengehren, 73666 Baltmannsweiler 2026
Printed in Germany – Format Druck GmbH, Stuttgart

Inhalt

Vorwort	9
Wie kann mit diesem Buch gearbeitet werden?	11
Tipps für die Leitung von Schreibgruppen	11
Arbeitsblatt „Spielregeln“	13
Tipps für die Online-Durchführung von Schreibnächten Veronika Hallwirth, Sonja Kral	14
Methodenglossar	16
Literarische Geselligkeit: Sprachspiele und Wörterspaß	33
Literarische Geselligkeit – eine Erkundung Katrin Girgensohn, Ramona Jakob, Kazuhisa Tsuchiyama	33
Wortschätze heben Barbara Schönstein	36
Elf Worte für die literarische Geselligkeit Ramona Jakob	38
Stille Post Michael-André Werner	43
Blind-Date minus Romantik plus Humor Juditha Lehmkuhl	46
Von Landstreichern, Gabelstaplern und Zitronenfaltern – eine Schreibnacht für schöne neue Arbeitswelten Dorothee Rabe	51
Kurios kriminell – die Kriminacht des Unmöglichen Nora Peters, Jana Zegenhagen	54
„How bizarre, how bizarre“ – Ein schräger Schreibabend Katrin Girgensohn	60
Theatermonolog der Anarchie Juditha Lehmkuhl	62
Mediales Kaleidoskop: Schreiben mit und zu Objekten	66
Vordergründig & Hintergründig – Schreiben mit „Steinen ohne Grenzen“ Kerstin Zabel-Strzyz	66
Schreiben über Alltagsgegenstände: Türen Anke Spory	69
Ein Haus der Poesie Kazuhisa Tsuchiyama	72
Momente auskosten – eine musikalische Schreibnacht Ruth Schneidewind	76
See it, think it, write it – Starke Texte aus Bildern schöpfen Julia Koch-Bröderbauer	79
Von halbseiden bis feinstofflich: TEXTILES SCHREIBEN Grethe Herzog	84

„Schon wieder!“ – Das Alltagsärgernis-Rondell Veronika Hallwirth, Sonja Kral	88
Tierisch gut geschrieben – Eine flauschige Dating Börse Leonie Klose, Lenn Hechenberger	92
Aufwachen: Collage-Schreiben Grethe Herzog	95
Genre und Handwerk	99
Spirale? Dreieck? Labyrinth? Eine formvollendete Schreibnacht Katrin Girgensohn	99
Flip Flop – diese Schreibnacht stellt alles auf den Kopf! Nadja Sennewald	103
Von Gähnen bis Herzrasen – Schreibnacht rund ums Thema Spannung Tamara Both, Sabrina Mohr	107
Poetisches in Bullet-Points – Eine Schreibnacht für Listen-Liebhaber*innen und solche, die es werden möchten Christina Hollosi-Boiger	111
Writing the personal to express the universal – eine Schreibnacht für Intimität und Verbundenheit Isabelle Müller	119
Die Botschaft der Speisen – Guten Appetit! Katrin Girgensohn	125
Tatort Tastatur – Eine Online-Krimiwerkstattnacht Sabine Spitzer	128
Religionen, Kulte, Sekten – Worldbuilding unglaublich kultig Katrin Girgensohn	130
Mich selbst besser verstehen: Persönlichkeits- und gesundheitsförderndes Schreiben	134
Gewordenes – Werdendes – Übergänge Marianne Schwarz	134
„Wie ich mit meinen Narben umgehen kann“ – Eine Schreibnacht zum gesundheitsfördernden Schreiben Susanne Diehm	138
Lebensbild-Elfchen Ramona Jakob	142
Bildlich gesprochen – eine metaphorisierende Schreibdenkfühlsprechnacht Juliane Strohschein	146
Achtsamkeit und kreatives Schreiben Sulamith Sommerfeld	150
Der innere Zensor braucht Veränderung Noëlle S. M. Nowack	154
Unruhestifter – im Austausch mit Stift und Pinsel Sara Cato	159

Wie schreibt man Farbe? – Texte von Azurblau bis Zinnoberrot	
Julia Koch-Bröderbauer	162
Unabgeschlossene Beziehungen	
Ramona Jakob	166
Biografische Momente	170
Mein (un)geschriebenes Buch	
Grethe Herzog	170
Schreiben zum Jahreswechsel – Jahresrückblick	
Ramona Jakob	174
Der Soundtrack deiner Jugend	
Christine Kämmer	177
Collagieren und Schreiben – intergenerationell und inklusiv	
Silke Martin, Johanna Vedral, Sophia Wohlfarth	180
Erinnerungen herauskitzeln und neu betrachten	
Katrín Girgensohn	183
Und der Hauptpreis geht an ...! – Schreibnacht über das Gewinnen	
Sabine Spitzer	186
Über Möglichkeiten, Unmöglichkeiten und Zufälle	
Anke Spory	188
Alles, was ich brauche	
Ramona Jakob	192
Das Ich, das Du und die Welt verflechten – Schreibnacht zu autobiografischen Essays	
Katrín Girgensohn	195
Gender- und Gesellschaftskritisches	200
„Zum Frauentag“ oder „I, Superwoman – We, Superwomen“	
Gika Demandt	200
Schreibnacht Weiblichkeit (Männlichkeit, Diversität)	
Grethe Herzog	206
Märchenrevolte! Heldinnen schreiben zurück	
Ba Ossege	210
Denk ich an Deutschland in der Nacht – Slam Poetry	
Xóchil A. Schütz	213
Schrei(b) auf! – Ein Protestsong-Workshop	
Brigitte Nossek	217
Gemeinsam schreibend die Welt retten	
Gerd Bräuer	224
Schreiben wir Zukunft! Eine utopische Schreibnacht zu besseren Zukünften	
Katrín Girgensohn	227
Schreiben in der Natur und mit allen Sinnen	234
Die Signatur der Samen – Wie Wünsche in die Welt kommen	
Ilse Baumgarten	234

Der Zauber der alltäglichen Dinge Sulamith Sommerfeld	240
Herbst-Horchen – Kreativer Check-In zur neuen Jahreszeit Julia Koch-Bröderbauer	243
Naturschreibwerkstatt: Nature Writing ausprobieren Katharina Frier-Obad	248
Hautwechsel – Ein sinnlicher Austausch Sara Cato	251
Liebe zum Schreiben – Öffne dich deinem inneren Klingen Ba Ossege, Ruth Schneidewind	254
Verbotene Früchte Ramona Jakob	258
Schreibend reisen und Reisen schreiben	261
„Tod dem Punkt und Komma“ – Frei schreiben am Wiener Zentralfriedhof Ilona Matusch, gemeinsam mit Claudia Aschour und Nikola von Merveldt	261
Mit dem Stift auf Reisen – Die Welt in Textminiaturen Christina Hollosi-Boiger	266
Auf den Spuren deiner Stadt – ein Schreibspaziergang mit Virginia Woolf Alison Mannion Ghanbari	274
„Momente sinnlich auflesen“ Winnie-Karen Giera, Friedrich Giera	283
Raumstreifzüge – Schreibwandern in Außenräumen, Innenräumen, Zwischenräumen Julia Koch-Bröderbauer	286
Zusammen schreibt man weniger allein – Mit 80 Sätzen (oder mehr oder weniger) um die Welt Leo Klose, Marius Tressat	289
A Writer's Interrail – abenteuerliche und kulturelle Schreibnacht Julia Simon	296
Weltreise in Gedanken Winnie-Karen Giera, Friedrich Giera	302
Literaturempfehlungen	306
Die Autor*innen der Konzepte	316

Vorwort

Im Jahr 2001 hatten wir nach zehn Jahren literarischer Geselligkeit mit unserer Berliner Schreibgruppe „Weibergeflüster“ und vielen Schreibgruppen und -workshops an Volkshochschulen, Schulen, Kultur- und Senioreneinrichtungen unsere Schubladen voller Konzepte, mit denen wir Menschen zum kreativen Schreiben angestiftet hatten. Daraus entstand unser Buch *66 Schreibnächte – Anstiftungen zur literarischen Geselligkeit. Ein Praxisbuch zum kreativen Schreiben*, das zunächst bei der Edition Isle erschien. Für uns beide war es unser erstes publiziertes Buch und es brachte einige Geburtsschmerzen mit sich, die sogar eine Verlegerin im laufenden Prozess abspringen ließen (danke, dennoch, für die Geduld und die kreative Mitarbeit an vielen Konzepten!). Ein Vierteljahrhundert ist das jetzt her, seit diese 66 komplett arrangierten Abläufe für ca. dreistündige kreative Schreibnächte das Licht der Welt erblickt haben – nebst Arbeitsblättern, Textbeispielen, Literaturtipps und grundsätzlichen Hinweisen für die Gestaltung. 2010 erschien dann eine Neuauflage beim Schneiderverlag, für die wir lediglich das Literaturverzeichnis aktualisiert hatten. Damals hatten wir nicht damit gerechnet, dass unser „Longseller“ noch so viele weitere Jahre Schreibende dazu anstiften würde, sich in Gruppen zusammenzufinden und miteinander Wortgelüste zu zelebrieren. Denn darum geht es bei der literarischen Geselligkeit: Sich gemeinsam auf das sonst doch eher als einsam verschriene Abenteuer des Schreibens einzulassen, das Schreiben zu feiern, es zu genießen und miteinander zu teilen.

In diesem Vierteljahrhundert, in dem Schreibende im gesamten deutschsprachigen Raum Schreibnächte aus unserem Buch erprobten, neu zusammenstellten, ergänzten oder sich davon zu eigenen Konzepten inspirieren ließen, ist in der Welt des Schreibens viel passiert. Kreatives oder literarisches Schreiben kann man mittlerweile an mehreren deutschsprachigen Hochschulen studieren. Es gibt Schreibzentren, die das Handwerk des wissenschaftlichen Schreibens fördern. In Schulen findet sich kreatives Schreiben in Lehrplänen. Und auch in Gesundheitsförderung, Therapie und Coaching erlangt das Schreiben immer mehr Bedeutung, nicht zuletzt, weil wissenschaftliche Forschungsergebnisse auf diesem Gebiet vielfach erwiesen haben, was kreativ Schreibende schon lange herausgefunden haben: Schreiben heilt, stabilisiert und macht Mut. Außerdem hat das Internet ungeahnte Schreibwelten eröffnet: Zahlreiche Foren und Plattformen vernetzen Schreibende, die sich gegenseitig Feedback auf eigene Texte geben, einander beraten und unterstützen, Wettbewerbe ausrufen und einfach davon zeugen, wie schön Schreiben ist.

Die Entwicklung von *Large Language Models*, Werkzeugen mit sogenannter „künstlicher Intelligenz“, generiert inzwischen Texte auf Knopfdruck oder nach längerem Prompten. Auch wir waren zunächst verblüfft von der scheinbaren Magie, mit der diese Texte entstehen. Oder auch Schreibimpulse oder Überarbeitungen. Doch bedenklich ist das, was da gerade mit dem Schreiben passiert, allemal: Mit jeder Anfrage ballt sich mehr Macht bei den wenigen global agierenden Konzernen, die wir einerseits freigiebig mit unseren Daten füttern und die andererseits ungeniert

weltweit Texte stehlen, ohne Autor*innen um Erlaubnis zu fragen oder sie für ihre kreative Arbeit zu bezahlen. Die leistungsfähigen Prozessoren, mit denen diese „Künstlichen Intelligenzen“ betrieben werden, benötigen gigantische Rechenzentren, die Energie und Wasser in enormen Ausmaßen verbrauchen. Und Studien legen nahe, dass die Nutzung von beispielsweise ChatGPT die kognitive Leistungsfähigkeit von Menschen verringert.

Die literarische Geselligkeit wirkt im Kontext der Entwicklungen der „Künstlichen Intelligenzen“ nahezu subversiv: Sie verbraucht kein Wasser und nicht mehr Strom, als die einzelnen Laptops und Beleuchtungen nutzen. Sie fördert Verbundenheit statt Vereinzelung. Sie macht uns mit Sicherheit klüger als dümmer. Und was besonders wichtig ist: Sie lässt uns genießen. Wer gesellig schreibt, erlebt, wieviel Spaß Schreiben machen kann und erliegt damit vielleicht weniger leicht der Versuchung, diese wunderbare Kulturtechnik einfach den Maschinen und Konzernen zu überlassen.

Es ist großartig, wie viele Menschen die Leidenschaft für literarische Geselligkeit teilen. Im Laufe der letzten 25 Jahre haben wir viele erfreute, bestätigende und dankbare Rückmeldungen für unser Buch bekommen. Oft ließen uns Menschen wissen, dass unsere Konzepte ein Anstoß dafür waren, eigene Schreibnächte zu kreieren. Viele weitere kreative, handwerkliche, sinnliche, spaßige, bewegende, Erinnerungen anregende, das Wohlbefinden steigernde ... Konzepte wurden und werden entwickelt und erprobt. Das hat uns auf die Idee gebracht, das Jubiläumsjahr zum Anlass zu nehmen, neu entwickelte Konzepte zu teilen. Es ist Zeit für eine neue Folge von 66 Schreibnächten!

Wir freuen uns, dass unserem Aufruf zur Mitarbeit an diesem neuen Band so viele Autor*innen mit Begeisterung und Phantasie gefolgt sind und ihre Konzepte teilen. Die vorliegenden „66 frischen Schreibnächte“ sind damit eine Sammlung, zu der viele von der literarischen Geselligkeit Begeisterte beigetragen haben und in der sich die geballte Erfahrung und Inspirationen einer in den letzten Jahrzehnten stark gewachsenen Community wiederfinden. Dieses Buch ist ein Gemeinschaftswerk, das die Einfälle vieler Schreibbegeisterter bündelt und zugänglich macht.

Die Kategorien für die Schreibnächte wurden neu sortiert und mit neuen Themen ergänzt. Das Buch enthält zudem ein erneuertes und erweitertes Methodenglossar sowie eine neue Literaturliste, die von den einzelnen Autor*innen zusammengetragen und kommentiert wurde. Sprachlich haben wir die Konzepte nur geringfügig aneinander angeglichen, denn jede*r Schreibgruppenanleiter*in hat einen eigenen Stil.

Wir danken allen mitwirkenden Autor*innen und sowie Herrn Schneider und seinem Verlag, der uns eine Veröffentlichung auf unkomplizierte Art und Weise ermöglichte. Möge dieses Buch ebenso wie sein Vorläufer seinen Weg in viele Schreibstuben finden und zu Schöpfung, Geselligkeit und kreativen Texten anstiften!

Katrin Girgensohn und Ramona Jakob

Wie kann mit diesem Buch gearbeitet werden?

Die Schreibnächte wurden thematisch sortiert, um eine Auswahl zu erleichtern. Uns ist bewusst, dass diese Kapitel durchlässig sind – Schreiben mit allen Sinnen oder biografische Schreibsettings enthalten oft auch gesundheitsfördernde Elemente und tragen zur einem Verständnis für sich selbst bei. Geselliges Schreiben fördert nicht nur den Spaß am Schreiben selbst, es vermittelt „ganz nebenbei“ auch handwerkliche Fähigkeiten. Schreibgruppenanleitende sind aufgefordert, diese Zusammenstellung als Impuls zu nehmen, die Nächte so für sich zu nutzen, wie es für sie passt und sie weiterzuentwickeln.

Alle Schreibnächte wurden in der Praxis erprobt. Die einzelnen Schreibarrangements folgen einem bewährten Ablauf von i. d. R. etwa zwei bis drei Stunden, mit einer Inszenierung von Warm-Up, Hauptimpulse(n) und Abschluss. Es stehen wieder Arbeitsblätter zur Verfügung und beispielhafte, in den Schreibsettings entstandene Texte, welche dankenswerterweise von den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt wurden. Am Rand der Übungen stehen Zeitangaben sowie Verweise auf die Arbeitsblätter und Methoden. Bewährte Gruppengrößen sind i. d. R. etwa 5–10 Personen.

Die Arbeitsblätter enthalten Hintergrundwissen für die Kursleitenden oder können als Material für die Teilnehmenden kopiert werden. Die Rechte an allen Konzeptionen, Textbeispielen und Arbeitsblättern verbleiben bei den Autor*innen und sollen bei einer Nutzung der Materialien, die für die Durchführung von Schreibnächten, Schreibworkshops und Schreibseminaren ausdrücklich erlaubt ist, entsprechend gekennzeichnet werden.

Einige Methoden verwenden wir immer wieder. Sie werden in den Nächten nicht jedes Mal ausführlich erläutert. Stattdessen verweisen wir auf das Methodenregister, in dem sich alles genau nachlesen lässt. Anhand dieses Registers können auch einzelne Methoden für sich ausprobiert oder neue Schreibnächte komponiert werden.

Das Literaturverzeichnis wurde von den Beitragenden dieses Buchs zusammengestellt. Die Literatur aus dem vorigen Buch, den „66 Schreibnächten“ von 2001 bzw. 2010, haben wir aus Platzgründen hier nicht erneut komplett aufnehmen können. Die folgenden Hinweise sind uns dagegen so wichtig, dass wir sie an dieser Stelle erneut einbringen.

Tipps für die Leitung von Schreibgruppen

Grundsätzliche Erfahrungen

1. Planung von Schreibgruppen:

- Leitende von Schreibgruppen bereiten die Schreibnächte vor, achten auf die Zeiten und moderieren die Gespräche. Es ist ihre Aufgabe, Störungen in der Gruppe wahrzunehmen und sie zu thematisieren. Es spricht nichts dagegen, dass sich Gruppenmitglieder mit der Leitung abwechseln, wenn sie diese Aufgaben übernehmen.

- Zu Beginn neuer Schreibgruppen oder Kurse fragen wir die Teilnehmenden nach ihren Vorstellungen. So wird für alle Seiten klar, was sie erwartet und wir können auf bestimmte Wünsche eingehen. Es wichtig, dass das Programm strukturiert wird.
- In fortlaufenden Schreibgruppen planen wir die Nächte für einen längeren Zeitraum. Die Teilnehmenden erhalten von uns einen Plan mit geheimnisvollen Titeln zu den Schreibterminen, ähnlich den Überschriften zu unseren Schreibnächten. Damit verraten wir noch nichts Genaues, wecken aber die Neugierde und Vorfreude der Gruppe.
- Den konkreten Ablauf der Abende kann man sich dann von Termin zu Termin überlegen. Es macht wenig Sinn, schon Monate im Voraus ganz genau festzulegen, was passieren wird, denn die Leiter*innen sollten immer auch den Gruppenprozess verfolgen und auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden reagieren.

2. Beginn und Verlauf von Schreibkursen:

- Räume: Die Raumatmosphäre wirkt sich auf die Schreibrunde aus. Auch die tristesten Klassenzimmer lassen sich mit Tüchern, Kerzen, Duflampen und Blumen in angenehme Orte verwandeln. Es lohnt sich, einige Mühe darauf zu verwenden!
- Organisatorische Dinge müssen zu Beginn jeder neuen Gruppe geklärt werden. Dazu gehören z.B. der zeitliche Ablauf incl. Pausen und die Frage, ob man sich duzt oder siezt. Am einfachsten ist es, wenn alle ihre Namen entsprechend auf die Namensschilder schreiben: wer den eigenen Vornamen schreibt, wird geduzt, die anderen werden gesiezt.
- Vor allem ist es wichtig, sich gleich zu Beginn auf Gruppenregeln zu einigen, mit denen sich die Teilnehmenden einen sicheren, vertrauensvollen Raum schaffen (→ Arbeitsblatt Spielregeln s. u.).
- Bei länger bestehenden Schreibgruppen taucht früher oder später das Problem auf, dass neue Teilnehmende hinzukommen wollen. Grundsätzlich bringt jede neue Person auch neue Ideen ein. Offene Gruppen erneuern sich ständig und bewahren sich so davor, sich in den eigenen Strukturen festzufahren. Grundsätzlich werden jeder neuen Person die Regeln der Gruppe erklärt. Es wird immer eine kurze Vorstellungsrunde gemacht.

Andererseits erfordern Schreibgruppen Vertrauen. Da kann es schon störend wirken, wenn ständig neue Gesichter in der Runde sitzen. Es ergibt also auch Sinn, eine Gruppe zeitweise zu schließen und keine Neuen mehr aufzunehmen.

3. Abschluss und Auswertung:

- Wir bitten die Teilnehmenden am Ende der Nächte oder Kurse immer um ein Feedback, möglichst schriftlich, zum Beispiel als Brief oder auf großen Blättern. Das erleichtert die Auswertung der Kurse.

- Schreibnächtejournal: Wir benutzen Kladden, in die wir unsere Vorbereitungen schreiben und eigene Auswertungen zusammen mit in den Nächten entstandenen Texten aufnehmen: was war an dem Abend gelungen, was nicht? So entstehen wertvolle Bücher voller Praxiswissen. Entwicklungen in Schreibgruppen werden nachvollziehbar.

Wichtige Hinweise für die einzelnen Abende

- Alle Schreibübungen sind Angebote.
- Die Teilnehmenden dürfen sich darauf einlassen, aber es wird niemand zu irgendwas gezwungen. Die Anleitenden sollten alle ermuntern, mitzuschreiben. Wer aber eine Aufgabe anders bearbeiten möchte, oder merkt, dass sich etwas anderes in den Vordergrund drängt, was geschrieben werden will, schreibt eben anderes. „Thema verfehlt“ gibt es nicht!
- Klare Zeitvorgaben für die einzelnen Übungen sind wichtig und sollten eingehalten werden. Wenn die ganze Gruppe nach Ablauf noch schreibt, kann man noch mehr Zeit geben. Sobald aber die meisten fertig sind, müssen die anderen an die Zeit erinnert und gebeten werden, zum Schluss zu kommen. Es entstehen sonst Leerläufe und Unzufriedenheit.
- Während der Schreibphasen sollten keine Gespräche im Schreibraum geführt werden, um die Schreibenden nicht abzulenken.
- Grundsätzlich sollte alle Teilnehmenden, die das möchten, die Möglichkeit haben, die entstandenen Texte vorzulesen. Es ist sehr wichtig, dafür genügend Zeit einzuplanen!
- Die Gruppe hört sich alle Texte mit Wertschätzung an.
- Oft entspinnen sich Gespräche über die Themen der Texte. Dann ist es Aufgabe der Leitenden, allen genügend Raum zu geben.

Arbeitsblatt „Spielregeln“

- Alle Schreibaufgaben sind Angebote. „Thema verfehlt“ gibt es nicht!
- Bitte keine Gespräche, während geschrieben wird.
- Alle dürfen vorlesen. Wer nicht vorlesen will, muss sich nicht entschuldigen.
- Jeder Textentwurf ist ein Geschenk an die Gruppe und sollte Wertschätzung erfahren.
- Nicht jeder Text muss zerredet werden. Mit Kommentaren zu den Texten bleibt jede*r bei sich: „Dein Text hat mich berührt.“ / „Ich habe das nicht verstanden.“ etc.
- Keine*r fällt anderen ins Wort.
- Auch leise Töne sind wichtig. Alle sollten gleichberechtigt zu Wort kommen. „Vielredner*innen“ fassen sich kurz.
- Vertrauliche Mitteilungen bleiben innerhalb der Gruppe.

Tipps für die Online-Durchführung von Schreibnächten

Veronika Hallwirth und Sonja Kral | Treffpunkt Schreiben

Einige der Schreibimpulse in diesem Buch sind als Online-Schreibnächte konzipiert. Um dich bei der erfolgreichen Durchführung von Schreibgruppen im virtuellen Raum zu unterstützen, möchten wir dir folgende Tipps aus unserer Praxis zur Hand geben.

Die Technik einfach halten

Für die Umsetzung einer Online-Schreibnacht wird ein Web-/Videokonferenz-Tool benötigt. Es gibt viele passende Systeme, z.B. Zoom, Jitsi Meet oder Microsoft Teams. Bei einigen steht eine brauchbare Basisversion gratis zur Verfügung.

Wichtig ist, dass der/die Moderator:in mit dem ausgewählten System vertraut ist.

Auch wenn die Tools zahlreiche didaktische Möglichkeiten bieten, empfehlen wir, die Technik einfach zu halten, damit keine Zeit durch lange Erklärungen verloren geht. Für Online-Schreibnächte genügen in der Regel eine Visualisierung der Schreibaufgaben und die Chat-Funktion.

Als Moderator:in den technischen Support mitdenken

Gewollt oder nicht, wer ein Online-Meeting organisiert, übernimmt meist auch die Rolle des technischen Supports.

Typische Probleme wie „Ich höre nichts!“ zählen fast immer dazu. Es ist daher sinnvoll, sich vorab kurz einzulesen und hilfreiche Tutorials schon in der Einladungsmail zu verlinken. Für die gängigen Videokonferenz-Systeme stehen im Netz sehr gute Anleitungen zur Verfügung, die die wichtigsten Schritte nachvollziehbar erklären.

Wird das Online-Meeting 10-15 Minuten vor dem Beginn geöffnet, bleibt mehr Zeit, technische Probleme im Vorfeld zu beseitigen.

Co-Moderator:innen sind eine wertvolle Unterstützung

Co-Moderator:innen sind auch bei Online-Schreibnächten eine echte Bereicherung. Sie helfen technische Probleme zu klären, behalten den Chat im Blick oder betreuen zu spät Kommende.

Spätestens ab 14 Teilnehmer:innen lassen sich Online-Schreibnächte aus unserer Erfahrung nicht mehr gut alleine moderieren.

Visualisierung vorbereiten

Struktur ist in Online-Workshops besonders wichtig. Als Vorbereitung sollten daher der Ablauf, die Schreibaufgaben und die dafür vorgesehene Schreibzeit visualisiert werden, zum Beispiel auf Präsentationsfolien.

Da der Chat schnell unübersichtlich wird, ist er für diesen Zweck meist nicht ideal.

Kamera, Mikrofon und Fragen klar regeln

Neben den Spielregeln, die für alle Schreibnächte gelten, sollten im virtuellen Raum klare Vereinbarungen für Kamera, Mikrofon und Fragen getroffen werden.

Beim gemeinsamen Schreiben ist es erfahrungsgemäß motivierender, wenn sich die Teilnehmer:innen nicht nur hören, sondern auch sehen. Wir ersuchen daher alle Mitschreibenden zu Beginn, immer ihre Kamera einzuschalten. Ob die Kamera in der Schreibzeit eingeschaltet bleibt, stellen wir frei.

Während der Erklärungen und des gemeinsamen Schreibens sollten alle Mikrofone stumm geschaltet werden.

In kleineren Gruppen (5–6 Person) ist es erfahrungsgemäß kein Problem, wenn Fragen direkt gestellt werden. Bei größeren Gruppen ist es übersichtlicher, am Ende jeder Erklärung eine kurze Fragerunde vorzusehen oder Fragen ausschließlich über den Chat zu beantworten.

Austausch ermöglichen und bewusst gestalten

Beziehungsaufbau ergibt sich beim gemeinsamen Schreiben in Präsenz häufig ganz nebenbei, braucht in Online-Meetings jedoch bewusst mehr Raum und Aufmerksamkeit. Die Kennenlernrunde und die Arbeit in Kleingruppen bieten wichtige Möglichkeiten zum Austausch und sollten gezielt eingeplant werden.

Auch die Pause kann bewusst gestaltet werden: „Der Raum bleibt offen, ihr könnt die Pause gerne nutzen, um euch auszutauschen.“

Datenschutz ansprechen

Datenschutz ist für virtuelle Zusammentreffen ein besonders relevantes Thema. Bei der Schreibnacht soll schließlich ein Rahmen geschaffen werden, in dem sich alle Teilnehmer:innen sicher fühlen und ihrer Kreativität freien Raum lassen können. Unsere Empfehlung lautet daher, das Anfertigen von Aufzeichnungen für Online-Schreibnächte auszuschließen.

Folgende kurze Erklärung hat sich in diesem Zusammenhang bewährt:

„Bevor wir starten: Das hier ist ein geschützter Schreibraum. Es gibt keine Aufzeichnung, keine Screenshots, keine Weitergabe von Texten oder Daten ohne Zustimmung. Alles, was freiwillig geteilt wird, gehört den Autor:innen.“

Methodenglossar

Es gibt bestimmte Methoden, Übungen und Formen, die in unseren Schreibnächten oft angewandt werden. Sie sind in diesem Abschnitt alphabetisch zusammengefasst und kurz erläutert. Wir haben uns dabei auf ihre Anwendung als Schreibspiel konzentriert und weniger auf literaturtheoretisch vollständige Erklärungen.

● ABCdarium

Zu einem Thema werden nach der Reihenfolge des Alphabets entsprechende Stichworte gesammelt. Dabei ist es nicht wichtig, zu jedem Buchstaben ein Wort zu finden, sondern der jeweilige Buchstabe soll Anregungen geben.

Für ABCdarien, die in Gruppenarbeit erstellt werden, können große Blätter mit den Buchstaben am Rand vor der Schreibnacht vorbereitet werden.

ABCDarien sind auch als lyrische Spielform bekannt und schon seit der Antike beliebt. Dann geht es darum, Texte zu verfassen, deren Wörter mit der Reihenfolge des Alphabetes spielen: „Affenwärter bringen Chamäleons duftende Erdbeeren ...“

● Akrostichon

(= griech. Versspitze: Akron = Spitze, Stichos = Vers. Wurde oft genutzt, um Botschaften in Texten zu verstecken.)

Das Akrostichon ist eine lyrische Kleinform, die sich gut als Warm-Up Übung eignet, weil sie sehr einfach ist. Die ersten Buchstaben der Zeilen ergeben von oben nach unten gelesen ein Wort.

Augen schwer wie

Blei, und Hände hab' ich vier.

Es kommt mir vor als sei

Nur eine Hälfte hier.

Die andre schwankt fern neben mir.

(Muss sich nicht reimen!)

● Anagramm

(von griech. anagramma = Rätsel)

Die Buchstaben eines Wortes oder Satzes werden zu neuen, sinnvollen Lautfolgen kombiniert, wobei in der strengen Form kein Buchstabe ausgelassen werden darf, z. B. Lied – Leid.

Sonderform: Ausdrücke, die sich von hinten nach vorne lesen lassen (Nebel-Leben), heißen Palindrom.

In der weniger strengen Form lassen sich eine Menge neuer Wörter finden, bei denen nicht immer alle Buchstaben des Ursprungswortes enthalten sein müssen.

● Anapher

Wiederholung des gleichen Wortes oder gleicher Wörter am Anfang von Versen. Eignet sich zum Einstieg in ein Thema. Anaphern können zum Beispiel aus dem Material des → assoziativen Schreibens entwickelt werden.

Eifersucht, wo kommst Du her?

Eifersucht, machst alles schwer.

Eifersucht – uralte alte Lieder.

Eifersucht, du singst sie wieder.

● **Assoziatives Schreiben**

Das assoziative Schreiben ist ein schnelles, unüberlegtes Losschreiben zu einem Thema oder Stichwort. Die Teilnehmenden sollen alles aufschreiben, was ihnen in den Sinn kommt und versuchen, mit den Einfällen Schritt zu halten. Die gefundenen Gedankenketten werden aufgelistet, ohne sie zu bewerten.

Nach ca. 10 Min hören die Einfälle meistens auf zu sprudeln. Das Material (oder einzelne Ideen daraus) kann dann zu einem Text verarbeitet werden.

Als Warm-Up zu einem bestimmten Thema verwenden wir das assoziative Schreiben auch, ohne die Assoziationen weiter zu nutzen.

Mit ungeübten Teilnehmenden kann man zur Einführung Assoziationen in der Runde sammeln. Eine Person sagt ein Wort und wirft einer anderen einen kleinen Ball zu. Diese antwortet spontan mit dem ersten Wort, das ihr in den Sinn kommt und wirft den Ball weiter an die nächste Person, die wiederum zum Wort der vorigen Person assoziiert und so weiter. In der Runde erfahren die Teilnehmenden, dass es nicht darauf ankommt, beim Thema zu bleiben, sondern den Assoziationsketten zu folgen.

● **Atemübung** (Anleitung von Noëlle S. M. Nowack)

Zur Einstimmung setzen sich die Teilnehmenden für eine Atemübung aufrecht hin und schließen ihre Augen. Zunächst beobachten sie ihren Atem für fünf Atemzüge. Dann verschließen sie mit den Daumen ihre Ohren und legen die restlichen Finger gespreizt auf den Kopf. Bei den nächsten Atemzügen atmen die Teilnehmenden ruhig ein und beim Ausatmen summen sie wie eine Biene. Dabei sollten die Lippen vibrieren. Hier werden ebenfalls fünf Atemzüge durchgeführt. Weitere 30 Sekunden spüren die Teilnehmenden nach, wie sich ihr Körper und ihr Geist anfühlen.

Zuletzt sollen sie innerhalb von 30 Sekunden versuchen, sich ein Bild zu dem Wort „Veränderung“ vor dem eigenen Auge zu erschaffen (ggf. natürlich auch zu einem anderen Wort).

In aller Ruhe öffnen die Teilnehmenden wieder ihre Augen.

● **Automatisches Schreiben (siehe auch Freewriting)**

Schreibmethode nach dem Surrealisten André Breton, die dazu dient, das bewusste Eingreifen in den Schreibprozess zu stoppen und zum Unbewussten vorzudringen. Die Gedanken sollen ungehindert durch den Stift aufs Papier fließen (siehe Surrealistisches Manifest von 1924). Der Stift bleibt immer in Bewegung. Wenn sich keine Gedanken einstellen, schreibt man so etwas wie: „Es kommt einfach nichts, ich weiß auch nicht, na das ist ja vielleicht eine komische Methode, das hat doch Methode, das ist doch ...“, oder man schreibt seinen eigenen Namen. Einfach immer weiterschreiben! Ein Zeitlimit ist wichtig, zu Hause kann man sich mit dem Kurzzeitwecker begrenzen. Das automatische Schreiben sollte nicht zu lange betrieben werden, da sonst vielleicht verdrängte Erinnerungen berührt werden (3–15 Minuten).

Die Ergebnisse des automatischen Schreibens werden nicht zum direkten Vorlesen geschrieben. Diese Regel sollte den Teilnehmern unbedingt vorher mitgeteilt werden, damit sie nicht anfangen, ihre Gedanken zu zensieren.

Mit dem Material des automatischen Schreibens werden im Anschluss Texte zum Vorlesen geschrieben.

- Variante: Schreiben mit links, mit geschlossenen Augen. Der Schreibprozess wird dabei künstlich verlangsamt und die Arbeit mit der linken Hand ruft eher die emotionalen Seiten in uns wach.
- Variante: Vor dem Schreiben wird ein Buchstabe festgelegt, auf den sich Schreibende konzentrieren, wenn sie nicht mehr weiterwissen. Sie generieren dann Wörter mit diesem Anfangsbuchstaben und oft kommt der Gedankenfluss dabei wieder in Gang.

● **Blitzlicht**

Methode zum Auswerten von Erfahrungen und zum Abfragen von Stimmungen in der Gruppe. Alle Teilnehmenden äußern sich der Reihe nach kurz zu einer bestimmten Frage. Mehr als drei bis vier Sätze sollten sie nicht sagen, sich aber auch nicht einfach an die Meinung der Vorredner anschließen. Es wird nichts kommentiert. Wer einem anderen antworten möchte, muss warten, bis alle dran waren.

Je nach der Thematik fragen wir, was den Teilnehmenden gefallen hat und was nicht, welches Gefühl sie mit nach Hause nehmen, oder ähnliches.

Ein Blitzlicht nimmt wenig Zeit in Anspruch und kann Stimmungen in der Gruppe klären. Ein Blitzlicht kann also auch im Verlaufe eines Abends sinnvoll sein, wenn unterschwellige Spannungen oder Unzufriedenheiten in der Gruppe spürbar werden.

● **Blitzlicht als Textrückmeldung** (Anleitung von Chistina Hollosi-Boiger)

Das Blitzlicht als Textrückmeldung ist eine kurze, flexible und spontane Methode, in der persönliche Eindrücke direkt rückgemeldet werden: Die Rückmeldungen können allgemein sein oder eine konkrete Frage beantworten. Sie werden schnell gegeben – wie ein Blitzlicht bei einem Foto.

Bei einem Blitzlicht nach dem Vorlesen eines Textes äußern die Zuhörenden nacheinander ein Statement oder eine knappe Aussage zum Text.

Fragen für Blitzlicht-Runden können z. B. sein:

- Was am Text hat dich am meisten angesprochen oder überrascht?
- Welche Stelle am Text hat dich irritiert oder nachdenklich gemacht?
- Was war für dich besonders klar oder anschaulich formuliert?
- Wo hast du den Faden verloren oder hättest dir mehr Orientierung gewünscht?
- Wie würdest du den Stil des Textes in einem Wort beschreiben?
- Was hat dir sprachlich gut gefallen – und warum?
- Was würdest du gerne weiterdenken oder diskutieren?
- Welche Frage bleibt für dich offen?

Tipp: Immer nur eine Frage für eine Blitzlicht-Runde stellen. Es ist keine ausführliche Rückmeldung (Feedback oder Feedforward).

Die Statements in der Blitzlichtrunde sind bewusst kurz und subjektiv gehalten, ohne Diskussion, Kommentar oder Begründung – sie erfordern auch von den Verfasser*innen keine Reaktion oder die Notwendigkeit einer Erklärung oder Rechtfertigung.

Die Gruppenleitung sorgt für eine klare Reihenfolge, ein zügiges Tempo und dafür, dass jede Person zu Wort kommt.

● **Brainstorming**

Methode zum Finden von Ideen, vor allem in der Gruppe. Zu einem Thema werden von allen Teilnehmenden möglichst schnell viele Gedanken geäußert, die die Leiter*innen für alle sichtbar mitschreiben. Schnapsideen sind *ausdrücklich* erwünscht. Die wichtigste Regel des Brainstormings ist es, die Gedanken nicht zu kommentieren oder zu bewerten, weder verbal noch mimisch.

Erst in der Auswertungsrunde werden die Ideen kritisch betrachtet.

Variante: Jede*r Teilnehmer*in notiert sich Gedanken auf Karteikarten, die die Gruppe später sortiert und sichtbar aufhängt. → Kärtchensammlung

● **Cento** (Anleitung von Sarah Cato)

Unter einem **Cento** verstehen wir ein Flicker-Gedicht, das sich aus Zeilen, Versen oder Phrasen verschiedener Texte zusammensetzt. Dies können Flicker aus verschiedenen bekannten oder auch eigenen Texten sein, die neu zusammengesetzt eine eigene Bedeutung erlangen. Auch Zeitungsüberschriften, Gedanken, Sinneseindrücke oder eine Ansammlung „zugeflogener“ Satzketten können ein Cento bilden.

Die einzelnen Flicker werden in Versen untereinandergeschrieben, vielleicht schneidet man sie an den Rändern zurecht, sortiert sie ein bisschen und vernäht sie dann – metaphorisch gesprochen – zu einem Gedicht. Der fragmentarische Charakter eines Centos ist durchaus gewollt und Teil seiner Stärke, weil dadurch Raum für Interpretationen, Stimmungen und eigene innere Bilder entsteht.

Das Cento bietet eine entlastende Möglichkeit, auf einfachem Wege ein Gedicht zu erstellen, das je nach „Rohmaterial“ eine Stimmung widerspiegelt, ein Thema verdichtet oder auch Gemeinsamkeiten, Unterschiede – ja die Intertextualität – gleichzeitig entstandener Texte hervorhebt.

Beispiel:

zwei Wesen entstiegen der Handoberfläche
schuttsuchend bei einer Art Zaun
auf ihrem Weg ins Licht
man sieht die Bewegung noch
wie sich Grate und Höhlen bildeten
grob und gewalttätig gekappt
Teil eines Engelsflügels
verrückt geworden wie so viele
hat einen strahlenden Sinn
(Erstellt aus sieben gleichzeitig entstandenen Textflickern)

● Cluster

Das Cluster (nach Gabriele L. Rico) ist eine Methode der Vorarbeit zu Texten. Ähnlich wie beim Assoziieren und beim Brainstorming geht es darum, alle Ideen unzensuriert zuzulassen. Das Cluster hat jedoch den Vorteil einer bildlichen Darstellung, welche die Strukturen der Gedankengänge sichtbar macht.

Ein Kernwort wird in der Mitte eines (quer liegenden) Blattes eingekreist. Es löst Assoziationsketten aus. Die einzelnen Assoziationsketten werden schriftlich um das Kernwort angeordnet. Der Schreibprozess erfolgt in möglichst kurzer Zeit, ohne Ausformulierung von Gedankengängen.

Wenn eine Assoziationskette beendet ist, wird wieder beim Kernwort angesetzt und ein anderer Gedanke verfolgt. Außerdem kann jederzeit und an jeder Stelle der schon geschriebenen Assoziationsketten weitergeschrieben werden.

Die einzelnen Wörter werden eingekreist und mit Strichen verbunden. Das Malen der Kreise und Striche hält die Schreibhand in Bewegung und die Gedanken in Fluss.

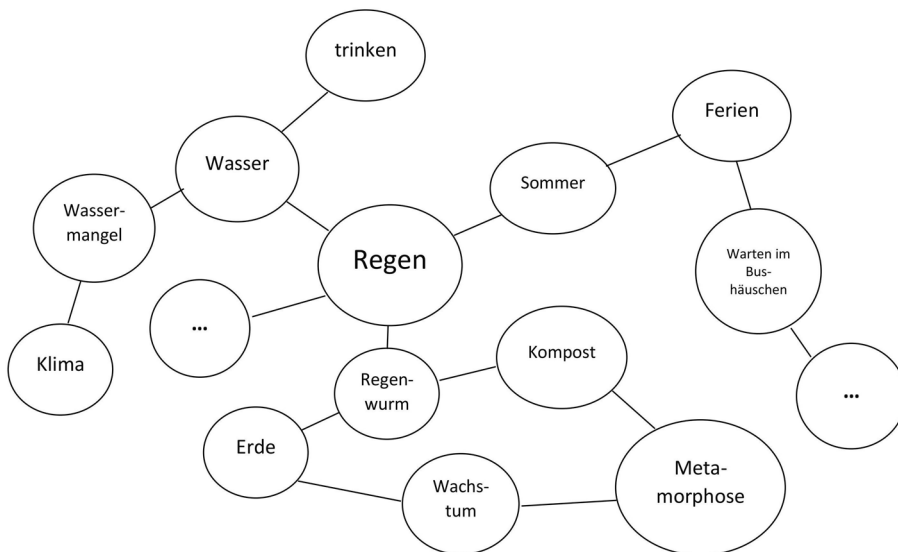


Abb. 1 Cluster

● Dialogisches Schreiben

Ein Dialog erzeugt immer einen Perspektivwechsel und kann helfen, Antworten auf ungelöste Fragen zu finden bzw. den eigenen Gedankenstrom zu unterbrechen und mit neuen Ideen zu bereichern.

- **Dialog als schriftliches Selbstgespräch:** Hier können z. B. Teile des geschriebenen Textes, aber auch der innere Zensor oder Konflikte, befragt werden, z. B. bei einer Entscheidung: „Hallo Entscheidung, warum bist du so schwer zu treffen?“ – „Bin ich gar nicht, du guckst nur nicht richtig hin“ – „Aber ...“,
- **Dialog mit anderen Teilnehmenden:** Zwei Partner*innen gehen in einen schriftlichen Dialog zu einem bestimmten Thema.

- **Echo-Wort** (Anleitung von Christina Hollosi-Boiger)

Ein Echo-Wort ist ein spontaner Eindruck, eine unmittelbare Reaktion auf das Gehörte – also ein Echo. Eine Teilnehmer*in liest vor, die Zuhörenden lassen kurz nachklingen, welches Wort, Bild, Gefühl bei ihnen „hängen“ blieb.

Reihum äußert jede Person genau ein Wort oder eine knappe Wortgruppe, ohne das Gehörte zu interpretieren, es zu bewerten oder die eigene Wahrnehmung zu begründen. Die Gruppenleitung achtet darauf, dass die Echo-Worte nacheinander erfolgen und weder Diskussionen noch die Notwendigkeit zur Erklärung oder Rechtfertigung entstehen.

Optional können die Echo-Worte auch gesammelt und sichtbar gemacht werden, zum Beispiel auf Karten oder an einer Wand. Die entstehende Sammlung zeigt, welche Eindrücke und Emotionen bei den Zuhörenden nachhallen, stärkt Achtsamkeit und vermittelt den Verfasser*innen der Texte einen unmittelbaren Eindruck zur Wirkung der vorgelesenen Texte.

- **Elfchen**

Das Elfchen ist eine sehr einfache Lyrikform, die aus fünf Zeilen mit insgesamt elf Wörtern besteht. Es eignet sich gut als Warm-Up Übung, weil es leicht zu schreiben ist, aber auch als Zusammenfassung, weil es durch seine Kürze dazu zwingt, Gedanken auf den Punkt zu bringen.

- | | |
|--------------------------|---|
| Süß | 1. Zeile: ein Wort, z. B. eine Farbe oder Eigenschaft |
| ist Schokolade | 2. Zeile: zwei Wörter, z. B. ein Gegenstand |
| eckig im Mund | 3. Zeile: drei Wörter, z. B. wo/wie es ist |
| weich und rund gelutscht | 4. Zeile: vier Wörter, z. B. eine Ergänzung |
| Lecker! | 5. Zeile: ein Wort, Abschluss. |
- (Am besten ein Ausruf!)

- **Filtern**

Beim Lesen eines Textes werden intuitiv Reizworte markiert und zur Neuformulierung eines eigenen Textes benutzt.

Der Ausgangstext wird am besten zunächst vorgelesen, dann als Kopie verteilt. Beim nochmaligen Lesen oder Vorlesen werden einzelne Wörter eingekreist oder unterstrichen. Die Wörter werden auf ein anderes Blatt geschrieben und der Ausgangstext weggelegt. Geübte Teilnehmer*innen können die Worte auch beim Zuhören mitschreiben.

Es werden dann neue Texte geschrieben, in denen diese Wörter vorkommen. Sie können eine andere Gattung und ein anderes Thema haben.

Das Filtern kann man auch für eigene Texte verwenden, die man überarbeiten möchte:

Der vorliegende Text wird nach o. g. Prinzip gefiltert, es bleiben vielleicht fünf Worte oder Wortgruppen übrig. Mit diesen entsteht ein neuer Text. Der wird wiederum gefiltert... Manchmal hilft diese Methode auch, das eigentliche Schreib-Thema herauszufinden, weil immer die Gedanken übrigbleiben, die wirklich wichtig sind.

Es eignet sich außerdem zum wissenschaftlichen Arbeiten. So können z. B. aus den vielschichtigen Aspekten eines geisteswissenschaftlichen Textes Wortgruppen oder Gedankengänge herausgefiltert werden, die zum Widerspruch reizen oder neue Ideen freisetzen. Durch das Filtern wissenschaftlicher Texte wird keine Zusammenfassung oder Textwiedergabe erstellt, sondern es entsteht eine Argumentation, die mit eigenen Gedanken und Worten geleistet wird.

● **Freies Schreiben:**

Ein Thema wird nach eigener Wahl und ohne Vorgaben textlich gestaltet, es kann zu einem Gedicht oder zu einem Prosatext werden oder einfach ein schriftliches Erzählen über ein Thema sein.

● **Freewriting:**

Freewriting ist ähnlich wie das → *Automatische Schreiben* eine Methode des Kreativen Schreibens, bei der alle Gedanken zu Papier gebracht werden, ohne sie zu reflektieren, zu bewerten. Damit sollen Schreibblockaden, die durch bewusstes Nachdenken entstehen, ausgeschaltet und der Schreibfluss angeregt werden. Freewriting (nach Peter Elbow 1998, erstmals erschienen 1973) funktioniert nach folgenden Regeln (zitiert nach cc by SA 3.0 Girgensohn/Sennewald 2025, S. 104):

- Setzen Sie sich einen Zeitrahmen für das Schreiben, z. B. fünf oder zehn Minuten.
- Schreiben Sie spontan alles auf, was Ihnen in den Sinn kommt, ohne sich zu fragen, ob es richtig oder falsch, sinnvoll oder belanglos ist.
- Schreiben Sie nicht in Stichworten, sondern möglichst in ganzen Sätzen.
- Stil, sprachliche Richtigkeit oder Interpunktion spielen keine Rolle.
- Hören Sie innerhalb des festgesetzten Zeitrahmens auf keinen Fall auf, zu schreiben! Sobald der Schreibfluss ins Stocken kommt, schreiben Sie „Was noch? Was noch?“ oder wiederholen Sie das Thema („das Thema, das Thema, das Thema“). Wichtig ist, dass die Schreibhand in Bewegung bleibt!
- Sie schreiben nur für sich und müssen den Text später niemandem zeigen.
- Der entstandene Text kann und darf Passagen enthalten, die albern klingen und inhaltlich unsinnig sind. Selbst wenn das komplette Freewriting unsinnig klingt, hat man sich innerhalb von fünf Minuten eingeschrieben und kann sich jetzt an den eigentlichen Text setzen.

Quelle: Girgensohn, Katrin; Sennewald, Nadja (2025): Schreiben lehren, Schreiben lernen. Eine Einführung. 2., durchgesehene Auflage (Schreiben im Zentrum, Schriftenreihe zur Schreibzentrumsforschung, 11). Online verfügbar unter <https://opus4.kobv.de/opus4-euv/frontdoor/index/index/docId/1398>.

● **Fokussiertes Freewriting**

Das fokussierte Freewriting funktioniert wie Freewriting, nur dass die Schreibenden gebeten werden, bei einem Thema zu bleiben. Sie sollen sich also nicht ganz frei von den Assoziationen davontreiben lassen. Wenn sie merken, dass die Gedanken ganz woanders hin galoppieren, sollen sie abbrechen und in der nächsten Zeile wieder mit dem ursprünglichen Thema beginnen.

● **Fünf-Wort-Methode**

Zu einem Thema werden fünf einzelne Wörter notiert. Zu jedem der Wörter wird ein Satz geschrieben. Diese Methode eignet sich als Einstieg in ein Thema und hilft, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

● **Gruppengedicht**

Gruppengedichte schreiben wir gerne als Warm-Up, weil meistens Nonsense entsteht, der die ganze Gruppe zum Lachen bringt. Gruppengedichte nehmen auch die Angst vor dem Vorlesen, weil die Texte von allen gemeinsam geschrieben wurden.

Die verschiedenen Varianten der Gruppengedichte unterscheiden sich in den Reimformen und darin, ob sie verdeckt oder offen geschrieben werden.

Die einfachste Möglichkeit, Gruppengedichte zu schreiben, ist die Reimform aa, bb, cc, usw. Dazu schreiben alle zu einer vorgegebenen ersten Zeile eine zweite, gereimte Zeile. Außerdem denkt sich jeder den Beginn des zweiten Verses aus (Reim b). Die Blätter werden weitergereicht. Die nächste Person ergänzt die nächste, auf die vorherige gereimte Zeile. Außerdem gibt sie wieder eine neue Zeile vor, auf die dann die nächste Person einen Reim finden muss, und so weiter.

Lustiger wird es, wenn die schon geschriebenen Zeilen nach hinten weggeknickt werden. Es bleibt dann jeweils nur die Zeile sichtbar, auf die gereimt werden muss.

Die Blätter wandern durch die Runde, bis alle ihr eigenes wiederhaben. (Bei großen Gruppen wird nach einer gewissen Zeit gestoppt.) Die letzte Person darf erst alles lesen, bevor sie einen passenden Schluss dichtet. (Für den Schluss dürfen auch noch weitere Verse angefügt werden, um einen Sinn herzustellen.) → Knicktext

Die Anleitenden müssen darauf achten, dass die Blätter immer erst weitergereicht werden, wenn alle fertig sind mit Schreiben. Sonst entstehen bei den langsamer Schreibenden Staus, die sie unnötig unter Druck setzen.

● **Haiku**

Das japanische Haiku gilt mit seinen 17 Silben als die kürzeste Gedichtform der Weltliteratur, es beinhaltet oft philosophische Naturbetrachtungen.

Süßer Lindenduft	1. Zeile 5 Silben
Im Dunkeln der Juninacht	2. Zeile 7 Silben oder 5 Silben
Irrt trunken der Mond	3. Zeile 5 Silben oder 7 Silben

● **Kärtchensammlung**

Diese Methode eignet sich gut für die Auswertung von Kursen oder für die Textkritik. Die Teilnehmenden bekommen farbige Kärtchen, z. B. rote und gelbe – die einen für

Kritik, die anderen für positive Anmerkungen und / oder Ideen. Zu einem bestimmten Thema (oder Text) werden mit wenigen Worten und für alle lesbar Gedanken notiert. Jeder Gedanke bekommt eine eigene Karte. Die Leitenden sammeln die Kärtchen ein, mischen sie und lesen sie einzeln vor. Jedes Kärtchen wird an eine Wand geklebt, wobei ähnliche Aussagen zueinander gruppiert werden. Durch diese Darstellung werden die Schwerpunkte sofort deutlich sichtbar.

● **Kennenlernspiele**

Obwohl sich die Teilnehmenden von Schreibgruppen meist sehr schnell durch ihre Texte näherkommen, sind Kennenlernspiele am Anfang hilfreich. Es gibt Bücher und Spielekarteen zu diesem Thema. Wir schreiben zum Beispiel gern Akrostichons zu unseren Namen. Oder zwei Teilnehmende interviewen einander. Jede*r schreibt dann über den/die andere*n einen Text, in den drei Lügen einbaut werden, die die Gruppe erraten muss.

● **Knicktext**

Gruppenschreibspiel, das wir oft als Warm-Up einsetzen. Die ganze Gruppe schreibt gemeinsam Prosatexte, ohne jedoch zu wissen, was die anderen vorher geschrieben haben.

Jede*r schreibt einen Anfang (3 Sätze). Schön ist es, wenn alle mit dem gleichen Satz beginnen oder die gleiche Überschrift haben. Das Blatt wird dann so nach hinten umgeknickt, dass nur der letzte Satz sichtbar bleibt. Daran anknüpfend werden wieder drei Sätze geschrieben und bis auf den letzten umgeknickt. Die Blätter wandern durch die Runde, bis alle ihr eigenes wiederhaben. (Bei großen Gruppen wird nach einer gewissen Zeit gestoppt.) Die letzte Person darf erst alles lesen, bevor sie einen passenden Schluss schreibt.

Die Blätter sollten immer erst weitergereicht werden, wenn alle fertig sind. Sonst entsteht ein Schreibstau bei Einzelnen, der unnötigen Druck auf die Schreibenden ausübt.

● **Kryptichon**

Dem Akrostichon ähnliche lyrische Kleinform, die sich als Warm-Up eignet, um erste Gedanken zu einem Thema zu sammeln. Zu den Buchstaben eines Wortes wird je ein anderes Wort geschrieben:

Am

Besten

Eine

Nacht

Durchschlafen

● **Lautgedichte**

Lautgedichte waren im literarische Dadaismus beliebt. In diesen Gedichten wird besonders stark mit Lauten gearbeitet. Lautumschreibungen (Brrrr, Pfff, Boing ...) und Vokalhäufungen bzw. das Verwenden nur bestimmter Vokale in einem Text spielen dabei eine besondere Rolle. In der neueren Literatur finden sich vor allem bei